

NEUE ASPEKTE ZU DEN KELTISCHEN KULTANLAGEN IN BELGINUM

Von Rosemarie Cordie

In Belginum wurde 2014 und 2015 im Zuge von Straßenbaumaßnahmen¹ u. a. im Bereich der Tempelbezirke 1-3 und im Kulttheater gegraben. Der vorliegende Bericht anlässlich der Otzenhausener Archäologentage im März 2015 bringt erste Ergebnisse der aktuellen Ausgrabungen und bezieht gleichzeitig Ergebnisse der Grabungen 1969-71, 2004-2011 und Funde des 18. bis 20. Jahrhunderts in die Fragestellung ein. Eine Übersicht der seit über sechs Jahrzehnten stattfindenden Ausgrabungen liegt mit dem Beitrag „60 Jahre Ausgrabungen und Forschungen in Belginum – Aktuelle Ergebnisse aus dem westlichen Vicusareal“ vor.²

Zum Vicus und zum Gräberfeld von Belginum gehören nachweislich drei große Tempelbezirke und ein Kulttheater im Kreuzungsbereich von B 327 und B 50 an der heutigen Hunsrückhöhenstraße (Abb. 1).³ Der Standort der Jupitergigantensäule ist nur vage bekannt,⁴ kann jedoch südlich der antiken Fernstraße angenommen werden. Ein vierter Tempelbezirk befand sich möglicherweise westlich vom Stumpfen Turm, was mehrere bedeutende Funde belegen.⁵ Zu keltischen Kultplätzen und ihrem Fortleben in römischer Zeit veranstaltete das Institut für Klassische Archäologie der Universität Trier im Jahr 2015 einen runden Tisch. Zentrale Frage war, zu welcher Zeit, in welcher Form und wie kontinuierlich sich Kultplätze vom Naturheiligtum zu architektonisch gestalteten Heiligtümern entwickeln?⁶ Zur Diskussion standen die Fundplätze von Belginum, Otzenhausen, Kastel, Wallendorf, Titelberg/Luxemburg und Trier Altbachtal im Treverergebiet und Reinheim „Horres“ im südwestlich benachbarten Gebiet der Mediomatriker.

Seit der Auffindung etlicher spektakulärer archäologischer Objekte, z. B. eine Inschriftentafel und ein Altarstein mit Weihungen an die Göttin Epona, der vergoldete Finger einer lebensgroßen Statue, ein bronzenes Tablett mit der gepunzten Inschrift DEO MERCURIO und die

Bronzestatue der Venus von Hinzerath⁷, war nicht nur Fachleuten bewusst, dass die antike Siedlung am Stumpfen Turm von großer Bedeutung für die Region und möglicherweise auch als religiöses Zentrum zu sehen ist.

Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre brachten die ersten systematischen Ausgrabungen im Vicus Kenntnisse zur Struktur der Siedlung (Abb. 2). Sichtbar wurde die von bekannten Straßenvici typische Bebauung von dicht an dicht liegenden schmalen Parzellen mit so genannten Streifenhäusern.⁸ Gleichzeitig fand während der Untersuchungen eine Einmessung der im Gelände noch sichtbaren Kellergruben der Langhäuser statt. Während der Ausgrabungen erfolgte die Freilegung des Grundrisses von Tempelbezirk 1 und dem Kulttheater. Diese waren durch eine geschotterte Gasse von der zivilen Bebauung getrennt. Im ummauerten Tempelbezirk 1 wurden ein mächtiger Umgangstempel, ein kleinerer Quadrattempel ohne Umgang und das Fundament eines freistehenden Altars freigelegt.⁹

Das vorhandene Scherbenmaterial datiert im Wesentlichen vom 1. bis 4. Jahrhundert, das Fundmaterial aus dem Bereich der Bühne ins 1. und 2. Jahrhundert. Bemerkenswert erschien schon damals der Fund einer Nauheimer Fibel, bislang immer als Zufallsfund im Siedlungsbereich angesehen. Keltische Funde wie sie immer mal wieder im Bereich römerzeitlicher Tempelanlagen vorkommen - so wurden solche Funde bislang meist interpretiert.

1995 begannen erstmals großflächige Untersuchungen im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Schwerpunktprogramms „Romanisierung“. Die Ausgrabungen konzentrierten sich auf den im Magnetogramm entdeckten Tempelbezirk 2 und wurden bis 1998 fortgesetzt.¹⁰ Befunde und Funde lieferten überraschende Erkenntnisse hinsichtlich des Siedlungsbegins und vor allem der Genese des Tempelbezirks. Die Siedlung selbst ist eine Neugründung an der Straße, wohl in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.,¹¹ Tempelbezirk 2 hingegen war wohl schon im 3. Jahrhundert v. Chr. Kultplatz - allerdings ohne eine nachweislich architektonische Gestaltung.¹²

1 Hochmoselübergang, Ausbau der B 50 neu und Einrichtung eines Verkehrskreisels im Kreuzungsbereich von B 327 und B 50.

2 Cordie 2015.

3 Binsfeld 1976b; Cordie-Hackenberg 2000; Cordie et al. 2009.

4 Binsfeld 2007.

5 Merten 2007.

6 Die Table ronde „Keltische Kultplätze und ihr Fortleben in römischer Zeit“ fand am 26. Juni 2015 in der Universität Trier statt. Die Beiträge werden in einem eigenen Band vorgelegt.

7 Merten 2007, 43ff.

8 Binsfeld 1976a; Cordie / König 2013.

9 Binsfeld 1976b.

10 Cordie 2000; Oldenstein 2000.

11 Binsfeld 1998.

12 Cordie-Hackenberg 2000.

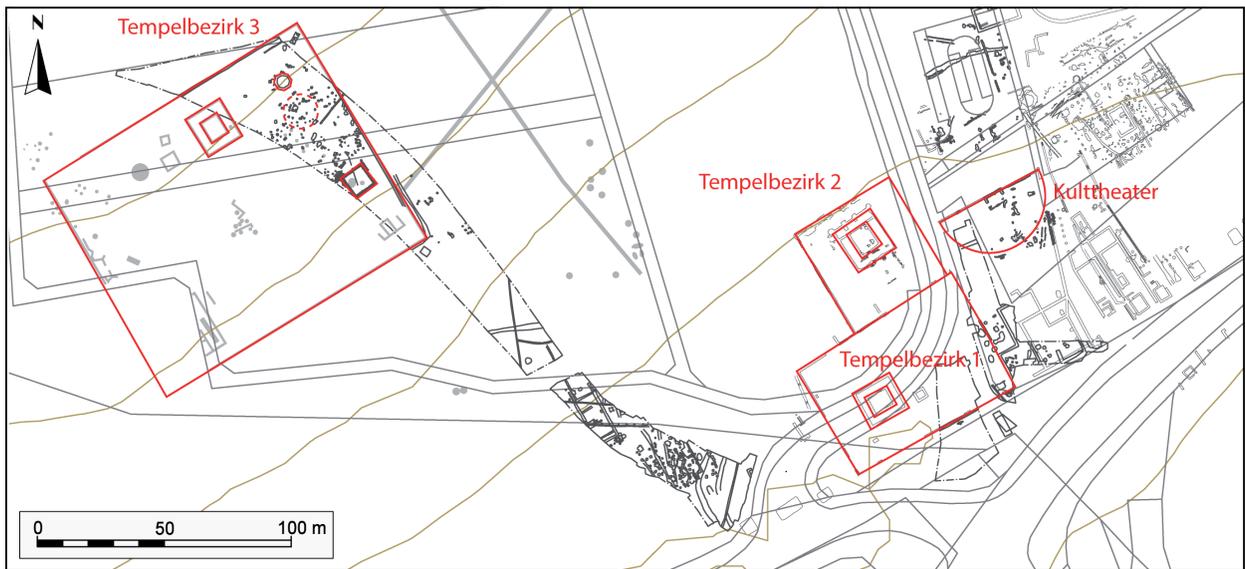


Abb. 1: Karte der Tempelbezirke 1-3 im Westen des Vicus von Belgium (nach Schrickel 2015 Abb. 1).



Abb. 2: Gesamtplan des Vicus von Belgium (nach Cordie/ König 2013).



Abb. 3: Eine Kartierung der latènezeitlichen Funde und der Quarzitsteine im Tempelbezirk 2 von Belgium (R. Cordie).

Bereits während der ersten Ausgrabungen 1996 in Tempelbezirk 2 fiel eine größere Anzahl von Quarzitsteinen auf, die vor allem im Boden unterhalb der Cella des Umgangstempels lokalisiert wurden (Abb. 3). Die Steine konnten allerdings in keinen logisch nachvollziehbaren Kontext eines Baubefunds eingeordnet werden.¹³

Während der von 2004 bis 2011 fortgesetzten Ausgrabungen kamen weitere Quarzitfelsen, u. a. östlich der Cella, zutage (Abb. 4). Diese Befunde und Funde aus den mehrjährigen Untersuchungskampagnen zusammengekommen ermöglichen in Teilaspekten eine Nachzeichnung des Tempelbezirks 2. Damit kann ansatzweise ein Bild von der Entwicklung des Tempelbezirks selbst und vom vielfältigen und vielschichtigen Kultgeschehen innerhalb gewonnen werden. Vor allem sind ungewöhnliche Deponierungen sehr auffällig, darunter eiserne Fesseln, zusammenliegende Messer,¹⁴ die Deponierung eines Hundes¹⁵ oder die Anlage von kleinen Getreidedepots. Wie der 2010 entdeckte spätkeltische Töpferofen in diesen Entwicklungsstrang einzuordnen ist, muss noch geklärt werden.

Im Westen von Belgium waren nach den Ausgrabungen und dem Fundmaterial bis 1999 zwei große Tempelbezirke bekannt. Davon bildeten Tempelbezirk

1 und das so genannte Kulttheater mit einer gemeinsamen Umfassungsmauer eine Einheit, die eine Fläche von etwa 6.500 m² umschließt. Im westlichen Abschnitt dieser Fläche befand sich ein Umgangstempel mit einer Gesamtfläche (einschließlich des Umgangs) von 280 m². Nördlich von Tempelbezirk 1 schließt direkt mit einer gemeinsamen Umfassungsmauer Tempelbezirk 2 an. Dessen Innenfläche ist mit 1.892 m² vergleichsweise klein. Allerdings ist dieser Tempel alleine mit einer Cellagröße von 109,25 m² und einer Gesamtfläche (einschließlich Umgang) von 360 m² im Vergleich mit dem Umgangstempel in Tempelbezirk 1 deutlich größer als dieser.

Ca. 150 m nordwestlich der Tempelbezirke 1 und 2 liegt Tempelbezirk 3 (vgl. Abb. 1). Lage und Ausmaße sind seit einer geomagnetischen Prospektion in 2000 bekannt. Tempelbezirk 3 ist ebenfalls von einer Mauer eingegrenzt, die eine Fläche von 11.252 m² umschließt. Damit ist der dritte Tempelbezirk flächenmäßig der größte der drei Kultplätze im Westen des vicus von Belgium. Nach dem Magnetometerbild befindet sich im Inneren der Fläche ein Umgangstempel und weitere, derzeit noch nicht näher zu beschreibende Gebäude und klassifizierbare Strukturen. Die Cella des Tempels hat 52 m² Fläche, mit Umgang insgesamt 240 m².

Im Jahre 2008 wurde im Bereich der nördlichen Umfassungsmauer eine Geländeinspektion durchgeführt. Das Gros des dabei aufgesammelten Fundmaterials

13 Cordie-Hackenberg 2000 Abb. 2.

14 Teegen / Cordie 2013.

15 Cordie / Teegen 2006; Cordie / König / Teegen 2007.



Abb. 4: Große Quarzitgesteine unmittelbar nordöstlich der Nordostecke des Umgangstempels in Tempelbezirk 2 (Foto: R. Cordie).



Abb. 5: Die im Negativ während der Ausgrabungen 2014 ausgehobenen Gruben der intentionell gesetzten Quarzite, Befunde 39, 40 und 170 (Fotos: M. Schrickel).

weist schwerpunktmäßig auf eine Nutzung des Tempelbezirks in römischer Zeit hin, von der Mitte des 1. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts. Die wenigen Scherben, die der Hunsrück-Eifel-Kultur und der Mittel- und Spätlatènezeit unter den Keramikfunden zuzuweisen sind, deuten allerdings möglicherweise ein Bestehen des Raumes bereits seit der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. an.

Im Rahmen der Straßenbauplanungen Moselhochübergang und dem vierspurigen Ausbau der B 50 neu wurden 2014 und 2015 im Tempelbezirk 3 Ausgrabungen durchgeführt.¹⁶ Diese Ausgrabungen stehen unter der wissenschaftlichen Leitung von Rosemarie Cordie und der örtlichen Grabungsleitung von Marco Schrickel, beide Fach Klassische Archäologie der Universität Trier; Auftraggeber ist die Archäologische Denkmalpflege Trier, die Finanzmittel stellt im Rahmen des Verursacherprinzips der Landesbetrieb Mobilität (LBM) zur Verfügung.

Die geplanten Straßenführungen und die Einrichtung einer Baustraße im Kreuzungsbereich tangieren Tempelbezirk 3 und Teile des Tempelbezirks 1 mit dem nach Osten anschließenden Kulttheater.

Der Nordostbereich von Tempelbezirk 3 ist insofern betroffen, da hierüber die Abzweigung von der B 50 neu zum neuen Verkehrskreisel geführt werden soll. Die hier dokumentierten Befunde und Funde sind eine der großen Überraschungen der Grabungssaison.

Denn die Geschichte des Kultplatzes beginnt aufgrund neuer Befunde nachweislich in der keltischen Zeit, im 3. Jahrhundert v. Chr. Dieser Zeit ist wahrscheinlich ein im Durchmesser von 20 m gesetzter Kreis aus Quarzitgestein zuzuordnen (Abb. 5a-c). Die nach der Freilegung sichtbaren Negativformen zeigen deutlich die passgenauen Gruben, in die die Quarzite gesetzt wurden. Fragen nach der Errichtungszeit des Steinkreises, seiner Lebensdauer und vor allem, wie er ins Kultgeschehen einbezogen wurde bleiben vorerst noch unbeantwortet.

Wohl um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. entsteht nördlich dieses Steinkreises ein im Grundriss achteckiges Gebäude aus Holz, die Wände möglicherweise mit einem rot eingefärbtem Lehmauftrag versehen. Aus dem Fundamentgraben kommen nach einer ersten Sichtung des Fundmaterials spätlatènezeitliche Keramik und frühe Terra Sigillata mehrere Potinmünzen, darunter Leuker, Treverer und eventuell Senones.

In der römischen Zeit ändert sich die Bauweise. Quadratische Bauten mit einer Steinfundamentierung und einer Bedachung aus Ziegeln und Schiefer dominieren (Abb. 6). Kleinere Depots, die von Opfern an die Götter zeugen, sind mehrfach belegt, darunter in die Erde gesetzte Amphoren (Abb. 7) oder Deponierungen in einem Holzgefäß, hier mit einem Eisenband am Rand (Abb. 8). Das Holz ist vergangen und nur noch an der dunkleren grauen Erdverfärbung zu erkennen. Die Freipräparierung im Hunsrücker Lehmboden stellte eine echte Herausforderung an die Ausgräber dar. Ein Depot

¹⁶ Cordie 2015.



Abb. 6: Steinerne Fundamentstücker eines 10 x 10 m großen quadratischen Tempels (Foto: M. Schrickel).



Abb. 8: Freilegung eines Holzgefäßes mit Eisenband, darin Scherben von verschiedenen Glasgefäßen, u.a. ein gut erhaltener Gladiatorenbecher (Foto: M. Schrickel).



Abb. 7: In die Erde eingelassene Amphore in Tempelbezirk 3 (Foto: M. Schrickel).



Abb. 9: Depot von zerschlagenen Statuen und Architekturteilen im Steinbau des Tempelbezirks 3 (Foto: M. Schrickel).

mit Teilen vom Zuggeschirr von Lasttieren wurde freigelegt und einige Depots mit zahlreichen Fragmenten sehr klein geschlagener steinerner Statuen und Säulen (Abb. 9).

Im Bereich des Kulttheaters kam ebenfalls bislang unbekanntes Fundmaterial zu tage. Dazu zählen Deponierungen mit völlig „zerstückelten“ Steinskulpturen und Inschriftenfragmente (Abb. 10),¹⁷ wie wir sie bereits in Tempelbezirk 3 haben und metallene Fragmente von mannsgroßen Bronzestatuen. Ein weiterer Beleg für eine lebensgroße Statue in Belgium ist ein Bronzefinger, der 1924 gefunden wurde.¹⁸ Nicht ohne Reiz ist die Vorstellung, dass diese Fragmente möglicherweise einen Hinweis auf die Aufstellung bronzener wie steinerner Statuen im straßennahen Raum zur religiösen wie zur politischen Machtdemonstration geben (Abb. 11).

Interpretation

Mit den neuen Grabungsergebnissen sind nunmehr nach einer ersten Befund- und Fundsicht etliche Befunde der Tempelbezirke 1 und 2 besser einzuordnen. Gleichzeitig bieten sie neue Interpretationsmöglichkeiten für die Siedlungsgemeinschaft und den religiösen Raum in



Abb. 10: Steinernes Inschriftenfragment mit den erkennbaren Buchstaben .. T O (Foto: M. Schrickel).

Belgium. Insgesamt betrachtet werfen sie ein facettenreiches Licht auf die Entwicklung von Gräberfeld und Kultanlagen von deren Beginn in keltischer Zeit bis zur Spätantike in der Region um Belgium.

Schon 1996 bis 1998 wurden bei den Ausgrabungen in Tempelbezirk 2 eine Grube und zwei Pfostenlöcher neben einem Quarzitblock unter dem Boden der Cella dokumentiert, die so gar nicht in den römischen Kontext

¹⁷ Zu den Inschriften aus Belgium wurde 2015 an der Universität Trier eine Bachelorarbeit verfasst: Schie 2015.

¹⁸ Merten 2007, 50.



Abb. 11: Steinerner Kopf einer Statue, allseitig bearbeitet (Foto: M. Schrickel).

passten.¹⁹ Einziges Fundobjekt war eine kleine handgemachte Wandscherbe mit einer Zeitstellung allgemein in der Jüngerer Hunsrück-Eifel-Kultur. Weiterhin wurden in den Gräben nördlich des Umgangstempels handgemachte Scherben eines Bechers und eines Kelches gefunden sowie das Fragment eines latènezeitlichen blauen Glasarmrings und eine kleine Pfeilspitze aus Flint.²⁰ Bei den jüngeren Ausgrabungen ab 2004 fanden sich in zwei Umfassungsgräben nordwestlich des Umgangstempels, die parallel zu den jüngeren Fundamentgräben der Außenmauer der römischen Zeit mehrere Scherben mittel-latènezeitlicher Keramik des 3./2. Jahrhunderts v. Chr.

Bislang nicht nachweisbar sind architektonische Spuren eines eisenzeitlichen Vorgängerbaus in Tempelbezirk 2. Auffallend ist hingegen die ungewöhnliche Konzentration von natürlich anstehenden mittel- bis sehr großen Quarzitblöcken. Diese Gesteine wurden nicht zerschlagen als der große Umgangstempel nach umfangreichen Aufschüttungs- und Planierungsarbeiten erbaut wurde, sondern einfach in das Mauerwerk der nachfolgenden römerzeitlichen Bauten einbezogen.

Auch im Umgangstempel von Tempelbezirk 1 ist vorrömisches, d. h. spätlatènezeitliches Fundmaterial verlagert wie eine Nauheimer Fibel und wenige Keramikscherben belegen. Damit deutet sich auch hier eine mögliche Ortskontinuität des Platzes an seit Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. und die Wahrscheinlichkeit, dass die römerzeitlichen Steintempel des 1. Jahrhunderts n. Chr. unmittelbare Nachfolger einheimischer Vorgängerbauten aus Holz sind.

¹⁹ Cordie-Hackenberg 2000.

²⁰ Cordie-Hackenberg 2000 Abb. 4.

Nach einer ersten Einschätzung der alten und der jüngsten Grabungsergebnisse können wir nach der Befund- und Fundsituation verstärkt von Kultplätzen ausgehen, die bereits seit der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. bestanden haben. Und zumindest für die römische Zeit ist es wahrscheinlich, dass die drei Tempelbezirke im Westen Belgiens gleichzeitig in Nutzung waren.

Die Häufung von mindestens drei doch recht großen Tempelanlagen in einer, wenn auch an einer wichtigen Fernverkehrsstraße gelegenen, dennoch eher normalen Siedlung, wirft natürlich viele Fragen auf. In einem planmäßig auf freiem Feld gegründeten Vicus (und so sieht es mit der römischen Gründung der Straßensiedlung nach wie vor aus) wäre eine Tempelanlage in der Mitte der Siedlung am Forum, also dem öffentlichen Raum, zu erwarten. Dies ist in Belgien nicht der Fall. Die ungewöhnliche Lage der Tempelbezirke, zwar nach den jüngsten Prospektionen nicht mehr ganz an der äußeren westlichen Peripherie, ist m. E. durch die Existenz eines oder mehrerer bereits bestehender vorrömischer Kultplätze bedingt. Ähnliche topographische Lageverhältnisse von Siedlungen und Heiligtümern konnten beispielsweise in Mirebeau-sur-Bèze (Dép. Côte-d'Or),²¹ Nuits-Saint-Georges (Dép. Côte-d'Or) in Burgund oder Ribemont-sur-Ancre (Dép. Somme)²² in der Picardie beobachtet werden.²³

In Belgien hatte die Existenz von zwei (Tempelbezirk 2 und 3), wahrscheinlich sogar drei Kultplätzen (Tempelbezirk 1) spätestens seit der Mittellatènezeit durchaus nachhaltige Folgen für die Siedlung. Die bemerkenswerte Zahl von Heiligtümern und mächtigen Tempel lässt eindeutig auf ein religiös-politisches Zentrum im mittleren Hunsrück schließen, was auch die Theaterinschrift belegt. Gleichermäßen spielt im Siedlungsprozess die Lage an einer der Hauptfernverkehrswege eine bedeutende Rolle und verweist darüber hinaus auf eine entsprechende Wirtschaftskraft der Siedlung von Belgien.

Nun sieht es nach den Befunden so aus, dass die Keimzelle für die Gründung des Vicus von Belgien in den bereits existierenden Kultplätzen zu sehen ist (und nicht wie es einmal formuliert wurde durch das nur so kurzfristig angelegte Lager)²⁴. Dem Wachsen der Siedlung im 1. und 2. nachchristlichen Jahrhundert und den Erfordernissen der Bewohner passten sich die Kultplätze (und der Versammlungsplatz?) an. Gerade für den großflächiger untersuchten Tempelbezirk 2 wird deutlich, wie sukzessive die keltische Kultstätte in römischer Zeit ausgebaut wurde. Wie auf dem Titelberg wurde in Wederath-Belgien bereits in tiberisch-claudischer Zeit eine steinerne Tempelanlage errichtet. Wenige Jahrzehnte später, wohl in den 70/80er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr., werden Teile der Fläche eingeebnet und im Norden massiv Erde angeschüttet und in diesem Areal ein großdimensionierter steinerner Tempel aufgebaut.

²¹ Barral 2003.

²² Brunaux 1999.

²³ Arcelin / Brunaux 2003

²⁴ Oldenstein 2000.

Einer der herausragenden Erkenntnisgewinne der Ausgrabungen ist der Nachweis einer kontinuierlichen Entwicklung der Tempelbezirke von der keltischen über die frühromische Zeit bis in die Spätantike²⁵ – eine Entwicklung, die annähernd kongruent verläuft mit der Belegung des Gräberfeldes Belgium „Hochgerichtsheide“.²⁶

Literatur

- Arcelin / Brunaux 2003 = P. Arcelin / J.-L. Brunaux (Hrsg.), *Cultes et sanctuaires en France à l'Âge du Fer*. Gallia 60, 2003, 1-268.
- Barral 2003 = Ph. Barral, Notice 15 Mirebeau-sur Beze (Côte d'Or). In: Patrice Arcelin/Jean-Louis Brunaux (Hrsg.), *Cultes et sanctuaires en France à l'Âge du Fer*. Gallia 60, 2003, 160-161 Abb. 81.
- Binsfeld 1976a = W. Binsfeld, Der römische Vicus Wederath-Belginum. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 6, 1976, 39-42.
- Binsfeld 1976b = W. Binsfeld, Ein Heiligtum in Wederath-Belginum. *Trierer Zeitschrift* 39, 1976, 39-44.
- Binsfeld 1998 = W. Binsfeld, Eine frühkaiserzeitliche Grube im Vicus Belgium-Wederath. In: A. Müller-Karpe / H. Brandt / H. Jöns / D. Krauß / A. Wigg (Hrsg.), *Studien zur Archäologie der Kelten, Römer und Germanen in Mittel- und Westeuropa. Alfred Haffner zum 60. Geburtstag gewidmet*. Internationale Archäologie Studia Honorary 4 (Rahden/Westf. 1998), 13-22.
- Binsfeld 2007 = W. Binsfeld, Der Jupiter-Gigantenreiter von Belgium. In: Rosemarie Cordie (Hrsg.), *50 Jahre Ausgrabungen und Forschungen*. Schriften des Archäologieparks Belgium 5 (Mainz 2007), 333-336.
- Brunaux 1999 = J.-L. Brunaux (Hrsg.), *Ribemont-sur-Ancre (Somme). Bilan préliminaire et nouvelles hypothèses*. Gallia 56, 1999, 177-283.
- Cordie 2007 = R. Cordie (Hrsg.), *50 Jahre Ausgrabungen und Forschungen*. Schriften des Archäologieparks Belgium 5 (Mainz 2007).
- Cordie 2015 = R. Cordie, 60 Jahre Ausgrabungen und Forschungen in Belgium – aktuelle Ergebnisse aus dem westlichen Vicusareal. In: M. Koch (Hrsg.), *Archäologentage Otzenhausen. Archäologie in der Großregion. Beiträge des internationalen Symposiums zur Archäologie in der Großregion in der Europäischen Akademie Otzenhausen vom 7. - 9. März 2014*, Band 1 (Nonnweiler 2015), 257-264.
- Cordie-Hackenberg 2000 = R. Cordie-Hackenberg, Die Tempelbezirke in Belgium. In: A. Haffner / S. v. Schnurbein (Hrsg.), *Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Archäologische und naturwissenschaftliche Forschungen zum Kulturwandel unter der Einwirkung Roms in den Jahrhunderten um Christi Geburt*. Akten des Internationalen Kolloquiums zum DFG-Schwerpunktprogramm „Romanisierung“ in Trier vom 28.-30. September 1998. *Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte* 5 (Bonn 2000), 409-420.
- Cordie / König 2013 = R. Cordie / J. König, Der vicus von Belgium. Zum Stand seiner Erforschung. Mit einem Beitrag von Wolf-Rüdiger Teegen. In: Alexander Heising (Hrsg.), *Neue Forschungen zu zivilen Kleinsiedlungen (vici) in den römischen Nordwest-Provinzen*. Akten der Tagung Lahr 21. – 23.10.2010 (Bonn 2013), 101-118.
- Cordie / Teegen 2006 = R. Cordie / W.-R. Teegen, Ein Hund im Tempelbezirk 2 von Belgium-Wederath, Kreis Bernkastel-Wittlich. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 37, 2005 (2006), 7-11.
- Cordie / Teegen 2007 = R. Cordie / W.-R. Teegen (Hrsg.), *Belginum und der ländliche Raum in der Spätantike*. Schriften des Archäologieparks Belgium 7 (Morbach 2007).
- Cordie / König / Teegen 2007 = R. Cordie / J. König / W.-R. Teegen, Die Grabungen der Jahre 2000-2005 im Vicus Belgium. In: R. Cordie (Hrsg.), *50 Jahre Ausgrabungen und Forschungen*. Schriften des Archäologieparks Belgium 5 (Mainz 2007), 179-196.
- Cordie et al. 2009 = R. Cordie / F. Fleischer / J. König / D. Lukas / M. Schrickel / W.-R. Teegen, Neue Forschungen im Tempelbezirk 3 von Belgium. In: S. Grunwald u.a. (Hrsg.), *ArteFact*. Festschrift für Sabine Rieckhoff. *Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie* 172,2 (Bonn 2009), 609-665.
- Lukas et al. 2012 = D. Lukas / W.-R. Teegen / R. Cordie / M. Schrickel / J. König / F. Fleischer, Auf der Suche nach den Kelten – Systematische Prospektionen im Umkreis von Belgium. In: M. Schönfelder / S. Sievers (Hrsg.), *L'Âge du Fer entre la Champagne et la vallée du Rhin*. 34e colloque international de l'Association Française pour l'Étude de l'âge du Fer du 13 au 16 mai 2010 à Aschaffenburg. *RGZM Tagungen* 14 (Mainz 2012), 263-290.
- Merten 2007 = J. Merten, Der römische vicus Belgium und die rheinische Altertumsforschung. In: R. Cordie (Hrsg.), *50 Jahre Ausgrabungen und Forschungen*. Schriften des Archäologieparks Belgium 5 (Mainz 2007), 31-56.
- Oldenstein 2000 = J. Oldenstein, Wederath / Belgium. Gräberfeld, Lager, Siedlung und Tempelbezirk. In: A. Haffner / S. v. Schnurbein (Hrsg.), *Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Archäologische und naturwissenschaftliche Forschungen zum Kulturwandel unter der Einwirkung Roms in den Jahrhunderten um Christi Geburt*. Akten des Internationalen Kolloquiums zum DFG-Schwerpunktprogramm „Romanisierung“ in Trier vom 28.-30. September 1998. *Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte* 5 (Bonn 2000), 23-39.
- Schie 2015 = A. Schie, *Religion, Gesellschaft und Verwaltung in Wederath-Belginum im Spiegel seiner Inschriften*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit Universität Trier (Trier 2015).
- Schrickel 2015 = M. Schrickel, Wederath – vom keltischen Kultplatz zum römischen Tempel. In: R. Cordie (Hrsg.), *VORGESCHICHTEN an der Hunsrückhöhenstraße – Straßen und Wege verbinden*. (Morbach 2015), 21-22.
- Teegen / Cordie 2013 = W.-R. Teegen / R. Cordie, *Eiserne Fesseln aus dem Tempelbezirk 2 von Wederath-Belginum (Kreis Bernkastel-Wittlich)*. In: A. Zeeb-Lanz / R. Stupperich (Hrsg.), *Palatinatus Illustrandus*. Festschrift für Helmut Bernhard zum 65. Geburtstag (Mainz und Ruppolding 2013), 153-158.
- Teegen / Lukas / Cordie 2014 = W.-R. Teegen / D. Lukas / R. Cordie, *Untersuchungen zur eisenzeitlichen Besiedlung von Wederath / Belgium*. In: *Archaeologia Mosellana* 9. *Hommage à Jeannot Metzler (Luxembourg 2014)*, 215-235.

25 Cordie / Teegen 2007.

26 S. zur Frage nach keltischen Siedlungsspuren Lukas et al. 2012.



Zusammenfassung / Résumé / Abstract

Neue Aspekte zu den keltischen Kultanlagen in Belgium. Die Ausgrabungen der Jahre 2014 und 2015 in Belgium, veranlasst durch größere straßenplanerische Maßnahmen im Kreuzungsbereich von B 327 und B 50, tangierten unter anderem den Tempelbezirk 3. Die archäologischen Untersuchungen brachten eine Vielzahl ungewöhnlicher Befunde. Diese belegen nicht nur ein Bestehen des Kultplatzes seit dem 3. Jahrhundert v. Chr., sondern darüber hinaus eine ununterbrochene Entwicklung des Tempelbezirks in die frühromische Zeit und bis in die Spätantike. Mit den neuen Ergebnissen sind gleichzeitig viele Befunde aus den Tempelbezirken 1 und 2 einzuordnen und zu interpretieren. Zusammen genommen werfen sie ein völlig neues Licht auf die Entwicklung von Gräberfeld und Kultanlagen in keltischer Zeit in der Region um Belgium.

Les zones de culte celtes à Belgium : nouveaux aspects. La planification de travaux routiers à plus grande échelle au carrefour des routes B 327 et B 50 a été à l'origine des fouilles des années 2014 et 2015, car elle a concerné, entre autres, l'ensemble de temples no. 3. Beaucoup de découvertes extraordinaires ont vu le jour dans le cadre de ces études archéologiques. Elles prouvent non seulement l'existence de la zone de culte depuis le 3^{ème} siècle avant J.-Ch., mais également le développement continu de l'ensemble de temples du début de l'époque romaine jusqu'à la fin de l'antiquité. Les nouveaux résultats permettent de catégoriser et d'interpréter beaucoup d'objets trouvés dans l'ensemble de temples no. 1 et 2. En fin de compte, ils jettent un tout nouvel éclairage sur le développement du champ funéraire et des zones de culte aux alentours de Belgium à l'époque celte.

The Celtic ritual complexes in Belgium: new aspects. Planned large-scale road works at the crossroads of today's country roads B 327 and B 50, which concerned sites such as the temple district no. 3, made the excavations of the years 2014 and 2015 necessary. Many extraordinary discoveries were made in the context of the archaeological surveys. They not only prove the existence of the ritual complex since the 3rd century B.C., but also the continuous development of the temple district until the early Roman period and late antiquity. Thanks to the new results, many finds from the temple districts no. 1 and 2 can be classified and interpreted. All in all, they shed an entirely new light on the evolution of the burial grounds and ritual complexes in the Belgium region in Celtic times.

Anschrift der Verfasserin

Dr. Rosemarie Cordie
FB III, Klassische Archäologie
Universität Trier
Universitätsring 15
D - 54286 Trier
cordie@uni-trier.de

und

Archäologiepark Belgium
Keltenstraße 2
D - 54497 Morbach-Wederath
rcordie@belgium.de